

Visionen, Gott, schenk unsrer Welt

*Somewhere over the rainbow, way up high
There's a land that I heard of, once in a lullaby*

*Irgendwo über dem Regenbogen, hoch da oben,
da gibt es ein Land, von dem ich einst in einem Wiegenlied hörte.*

Liebe Gemeinde, mit diesen Worten beginnt das berühmte Lied «Over the rainbow» aus dem Musical-Film «Der Zauberer von Oz». Die junge spätere Schauspielerin Judy Garland (1922-1969) sang es als erste, in ihrer Rolle als Dorothy, der Hauptperson.

Dorothy ist ein Mädchen, das bei Onkel und Tante auf einer Farm in Kansas aufwächst. Sie hat Angst um ihren geliebten Hund, der der unfreundlichen Nachbarin ein Dorn im Auge ist. Von einem Wirbelsturm wird sie ins magische Land Oz getragen, erlebt dort Abenteuer. Schliesslich besiegt sie eine böse Hexe, um schließlich wieder nach Kansas zurückzukehren. Denn, so Dorothy am Ende: «There's no place like home» - es ist nirgendwo so schön wie daheim.

Diesen Spannungsbogen gibt es in vielen Geschichten mit märchenhaftem Charakter. Auf der einen Seite ist da die Sehnsucht nach einem wunderbaren Anderswo, nach einem Land «irgendwo über dem Regenbogen», in dem man dem grauen, eintönigen, manchmal auch problembeladenen Alltag entkommen kann. «*Von Mauern seh'n wir uns umstellt/ aus Fakten, Pflichten, Eigentum*», haben wir mit Georg Schmid diese alltägliche Dreieinigkeit benannt aus Fakten, Pflichten und Eigentum.

Auf der anderen Seite ist ein starkes Bewusstsein: die Welt über dem Regenbogen existiert nicht an einem magischen Ort, sondern im realen Leben, auf unserer guten Mutter Erde. «*Was nur erträumt wird, liegt uns nicht...*» (ebd.).

*

Die Gefahr der Weltflucht existiert tatsächlich. Die Gefahr, sich aus der rauen Wirklichkeit in imaginäre Welten zu fliehen, in denen es schöner und aufregender ist. Diese Welten mögen Oz, Mittelerde oder eine weit weit entfernte Galaxis sein. Manchmal handelt es einfach nur um die glamouröse Welt berühmter Stars in Sport oder Film, deren Leben einem viel erstrebenswerter erscheint als das eigene.

Flucht in andere Welten - dieses Thema beschreibt in unserer Zeit allerdings auch eine ganz harte Realität, die gar nichts mit Hexen, Elben oder Jedi-Rittern zu tun hat. Aber tausende von Menschen sind auf der Flucht aus einer rauen Wirklichkeit in ein Land, in dem man sich ein schöneres Leben erhofft. Menschen fliehen in eine andere Welt, weil es in ihrer Heimat aufgrund von Krieg und Vertreibung unerträglich geworden ist.

Der britisch-indische Schriftsteller Salman Rushdie hat das Lied «Over the Rainbow» in seiner intelligenten Interpretation auf die Migranten dieser Welt bezogen. Er schreibt anno 1992: **'Over the Rainbow' ist - oder sollte es zumindest sein - die Hymne aller Migranten der Welt, all jener, die sich auf die Suche nach einem Platz begeben, wo die 'Träume, die man zu träumen wagt, tatsächlich wahr werden'. Dieser Song feiert das Entfliehen, ist ein Lobgesang auf das entwurzelte Ich, eine Hymne, die Hymne an das Anderswo.**

Ich finde, es lohnt sich, das Lied mit diesen Aussagen im Hintergrund zu hören – dann verschwindet der romantische Schmalz. Was bleibt ist eine überwältigende Sehnsucht. «Over the Rainbow» ist mehr als eine Ermunterung zur Weltflucht. Es ist eine Hymne für alle, die die Sehnsucht nach dem berühmten «Mehr» im Leben anspricht.

Das Wörtchen «mehr», lat. «magis», hat in der spirituellen Tradition, in der ich u.a. ausgebildet bin, der ignatianischen, eine «magische» Bedeutung. Und in unserem Lied ist dieses Mehr auch. Es gibt eine Hoffnung, dass da mehr ist. Die Liebe zum Beispiel. Sie ist kein kleiner Teich, keine Zisterne, die leer gepumpt wird. Die Liebe läuft nicht aus, sie überläuft. Sie ist Quellwasser.

Somewhere over the Rainbow ist eine Hymne auf das entwurzelte Ich, haben wir gehört. Eine Hymne an das Anderswo, eine Hymne an die Sehnsucht. Und es ist eine Hymne an die Macht der Fantasie.

Fantasie ist ganz ohne Zweifel etwas vom Wunderbarsten, was den menschlichen Geist auszeichnet. Keiner der kleinen oder großen Diktatoren dieser Welt hat es jemals geschafft und wird es jemals schaffen, der Macht von Fantasie und Kreativität je Einhalt zu gebieten. Die Gedanken sind frei. Und werden es immer bleiben.

Am Ende des Liedes blickt im alten Musical-Film aus dem Jahr 1939 (!) die 17-jährige Judy Garland als Dorothy nach oben in den grauen und wolkenverhangenen Himmel. Sie sieht: Es hat sich im Himmel eine Lücke aufgetan. Sonnenstrahlen scheinen durch. Sie schenken dem tristen Land etwas Licht. So ist das auch mit der Macht der Fantasie. Sie ist wie eine Brücke vom Himmel.

«*Visionen, Gott, schenk unsrer Welt*», haben wir gesungen. Und wir werden noch bit-tend singen «*Schenk uns Vision und schenk uns Kraft, ihr treu zu sein mit Leidenschaft...*». Das ist ganz im Sinn und Geist des Meisters von Nazareth. Gemäss Jesus besteht die Glaubensmitte darin, «de Herr, diin Gott, gèèrn z haa mit diim ganze Hèèrz und mit diinere ganze Seel und mit diim ganze Verstand und mit diinere ganze Chraft (Mk 12,30).

Wenn ich einmal reich wäre. So heisst das nächste Lied. Reich?! Reicher an Fantasie?! An Freude?! An Visionen? An Realisierung von Träumen?! Reicher an Glaube, Liebe, Hoffnung?! Amen.

Gebet

Gott, ich prüfe mich vor dir.
Ich prüfe, was klein ist und was gross.
Was ist wichtig an dem, was ich denke?
An meinen Sorgen, meiner Angst
und meinen Hoffnungen?
Was ist nötig? Was entbehrlich?
Was ist fruchtbar? Was unfruchtbar?
Was ist wahr? Was ist Maske?
Manches erweist sich als so klein,
dass ich es vergessen kann,
obwohl es mir wichtig war.

Manches erweist sich als so gross,
dass ich bereit sein muss, vieles zu ändern,
damit ich es erringe.

Wichtiger als meine Leistung
ist mein Zutrauen.
Wichtig ist, dass ich tue,
was du in mir tun willst,
damit ich der [Mensch] werde,
der ich nach deinen Gedanken
und deinem Willem bin.

Jörg Zink